

ISEK STADTKERN WERL

Zusammenfassung der Anregungen aus dem Vertiefungsworkshop am 03.06.2019, 19:00 bis 21:15 Uhr in der Sälzer-Sekundarschule

- * Teilnehmerzahl: rd. 50 BürgerInnen, PolitikerInnen und Verwaltungsangestellte
- * Bei den dargestellten Ergebnissen handelt es sich um die Anregungen aus den vier Workshop-Gruppen. Zur besseren Verständlichkeit wurden die Stichpunkte zu kurzen Sätzen ausformuliert. Mehrfachnennungen von Punkten wurden zusammengefasst und die Anregungen nach Themen sortiert.

Handel, Dienstleistungen und innerstädtische Nutzungen

- Eine Durchmischung der Fußgängerzone sollte durch Versorgung, Gastronomie, Wohnen, Handel, Aufenthalt, Bildung, Hostel usw. gesichert werden. Es sollten Angebote für alle Altersgruppen geschaffen werden.
- Für den Handel sollte ein Flächen- und Branchenkonzept entworfen werden.
- Geeignete Handelsflächen sollten gemäß der Bedarfe der Händler geschaffen werden.
- Ein größeres Angebot an Dienstleistung / ggf. Handwerk (problematisch wegen An- und Abfahrten mit PKW) sollte in der Fußgängerzone angesiedelt werden.
- Handelsflächen werden nicht mehr im großen Umfang benötigt. Stattdessen könnten neue Nutzungen etabliert werden. Der Einzelhandel sollte deutlich stärker konzentriert werden, z.B. auf den südlichen Abschnitt der Fußgängerzone. Kleinere Läden im Randbereich können vereinzelt allerdings auch zu einem gewissen Charme beitragen.
- Auch nach einer möglichen Reduktion der Handelsflächen sind eine Nutzungsmischung und attraktive öffentliche Räume wünschenswert.
- Sinnvoll ist eine Vermarktungsoffensive für Handelsleerstände, indem auch Eigentümer aktiviert werden. Internetoffensive, eine Seite auf der die Leerstände gebündelt dargestellt werden (GWS)
- Leerstände sollten beseitigt werden, dies stellt eine Daueraufgabe dar.
- Eine Genossenschaft als Zusammenschluss bei Leerständen könnte eine mögliche Lösung darstellen.
- Um die Attraktivität der Stadt zu fördern, sollten ggf. neue Mietmodelle angeboten werden.
- Bei der Umbau- und Umzugsinitiative ist eine räumliche Abgrenzung wichtig.
- Eine Zusammenarbeit mit Investoren des Handels sollte angestrebt werden.
- Eine Ansiedlung von Geschäften um den Markt herum würde kurze Wege für ältere Menschen gewährleisten und erleichtern. Angebote für jüngere Menschen sollten eher in Richtung Kurpark etabliert werden.
- Das räumliche Leitbild sollte ergänzt werden, indem es um den südlichen Bereich erweitert wird. Hierdurch soll eine Belebung durch mehr Handel stattfinden.
- Die Funktionalität der gesamten Innenstadt sollte in den Vordergrund gestellt werden, es sollten nicht nur Einzelmaßnahmen betrachtet werden. Allgemein sollten jedoch erst die kleinräumigen Probleme behandelt werden, um die großen Problemfelder (z.B. Leerstand) zu beheben.
- In einem Leerstand könnte ein „City-Wohnzimmer“ als Treffpunkt und Anlaufstelle für alle Bürger eingerichtet werden. Es könnte auch von Vereinen genutzt werden.
- Ein medizinisches Versorgungszentrum könnte eingerichtet werden, um die Chance für medizinische Versorgung sowie die Chance für Ärztinnen und Ärzte mit reduziertem Arbeitsumfang sicherzustellen.

Verkehr und öffentlicher Raum

- Die Eingangssituationen zur Innenstadt sollten besser gestaltet werden, zum Beispiel der Bereich Unnaer Straße/ Erbsälzerstraße oder der Kälbermarkt in Verbindung mit der Überprüfung der Verkehrssituation.
- Am südlichen Stadteingang sollte der Übergang zum Friedhof beachtet werden.
- Der Parkplatz südlich der Erbsälzerstraße gilt als Schandfleck. Ein Anschluss an die Fußgängerzone wird als wichtig erachtet. Hierfür könnte evtl. ein leerstehendes Gebäude abgerissen werden. Die Übergänge vom öffentlichen zum privaten Bereich des Parkplatzes sollten definiert werden. Auf der Fläche könnte auch ein neues Parkhaus errichtet werden.
- Beim Parkplatzkonzept ist es wichtig, sowohl auf eine Neuordnung der Stellplätze als auch auf Begrünung und Beleuchtung zu achten.
- Eine Aufwertung und Belebung schmaler Gassen sollte erfolgen.
- Die Gestaltung der Bahnhofstraße stellt einen wichtigen Faktor dar. Die Bahnhofstraße kann vom Bahnhof aus als attraktive Verbindung zum Kurpark genutzt werden.
- Der Bahnhof sollte für Fußgänger zusätzlich zur Bahnhofstraße über einen Weg von der Bollergasse aus angebunden werden.
- Eine Umgestaltung der Bachstraße wäre wünschenswert. Dabei sollte der Durchgangsverkehr beibehalten und die Fußgängerzone nicht erweitert werden. Des Weiteren sollten Parkplätze beseitigt werden, sodass Shared Space sowie Busverkehr ermöglicht werden kann.
- Eine Querung der Fußgängerzone im Bereich Bachstraße für Autos und Busse wird zur Belebung und Erschließung als notwendig erachtet.
- Denkbar ist auch ein Abknicken der Fußgängerzone zum zukünftig neu gestalteten Forum der Völker. Der nördliche Abschnitt der Walburgisstraße (ab Bachstraße) kann dann für den MIV geöffnet werden. Dies kann in Form einer Mischverkehrsfläche bzw. Shared Space geschehen.
- Der MIV muss abgeschwächt, der ÖPNV und Rad-/ Fußverkehr gestärkt werden. Der ÖPNV wird in Werl nachrangig genutzt.
- Durch Beschilderungen und Markierungen, Querungen sowie Abstellanlagen an wichtigen Orten soll der Radverkehr attraktiver werden.
- Die Öffnung für Radverkehr sollte in allen Einbahnstraßen geprüft werden. verbessert werden.
- Die Bedingungen für Radfahrer könnten durch Fahrradverleih sowie einem quantitativen und qualitativen Ausbau des Radwegeangebots
- Die Fußgängerzone sollte ganztägig für Radfahrer und Elektroroller geöffnet sein.
- Barrierefreiheit soll in der gesamten Innenstadt gewährleistet werden.
- In vielen Bereichen herrscht mangelnde Sauberkeit. Die Stadt Soest reinigt beispielsweise täglich die Bahnofsunterführung.

Um- und Nachnutzungen

- Eine Nachnutzung der Paul-Gerhard-Schule in Form eines studentischen Wohnheims, eines medizinischen Versorgungszentrums oder eines FH-Standortes wäre denkbar.
- Eine Nachnutzung des Amtsgerichts als Hostel wäre ebenfalls denkbar.
- Die Räumlichkeiten der Overbergschule und Paul-Gerhard-Schule eignen sich für kulturelle Nutzungen (Musik, Veranstaltungen), eventuell auch in Kombination mit Wohnen. Die Räumlichkeiten könnten ebenso von auswärtigen Vereinen genutzt werden.
- Insbesondere eine Umnutzung der Paul-Gerhard-Schule für kulturelle Zwecke könnte aber evtl. störend für Anwohner sein. Ein ausreichender Lärmschutz muss gegeben sein.
- Grundsätzlich müssen zunächst die Bedarfe an kulturellen Nutzungen ermittelt werden.

Stadtbild und historische Bausubstanz

- Ein richtiger Weg zwischen Erhalt, Abriss und Neubau sollte gefunden werden. Der bisher oftmals schändliche Umgang mit alten Bauten sollte beendet werden.
- Die schöne historische Innenstadt sollte einer intensiven und umfangreichen Pflege unterliegen. Historische Gebäude haben hohe Priorität und sollten dementsprechend behandelt werden.
- Um der Einschränkung von Innovationen entgegenzuwirken, sollte phantasievoller mit Denkmälern umgegangen werden, etwa mit Anbauten oder indem mehrere Gebäude zusammengelegt werden, um (Handels-) Flächen zu erweitern.
- Ankerpunkte können durch Abriss und zeitgemäßer, angepasster Neubebauung geschaffen werden.
- Erhaltungs- und Umbaumaßnahmen könnten durch das Fassaden- oder Haus- und Hofflächenprogramm unterstützt werden.
- Durch die Schaffung einer Plattform könnten interessierte Personen, z.B. Liebhaber von Altbauten, zusammengeführt werden.
- Für Investitionen oder den Verkauf von Gebäuden sollten Immobilienbesitzer eingebunden werden.
- Das Gutachten zum Denkmalwert der Schulen sollte veröffentlicht werden. Zur Schaffung von Akzeptanz und der Sicherung des Erhalts ist es sinnvoll, Führungen durch die Schulen anzubieten.

Kultur, Tourismus, Image und Umsetzung

- Die vielfältige Vereinsarbeit trägt positiv zum städtischen Leben bei und sollte mehr hervorgehoben werden.
- Werl könnte sich als „Wohlfühlstadt“ etablieren. Die Überschaubarkeit des Stadtkerns ist ein Standortvorteil, mit dem man werben kann.
- Öffentliche Veranstaltungen fehlen bislang im Themenfeld, die vorhandenen Feste sind nicht unbedingt imagefördernd (z.B. Siederfest).
- Die Wallfahrt ist gerade im Umbruch. Bestehendes soll gestärkt, aber auch neue Wege gewagt werden.
- Neue Plattformen wie z.B. Instagram oder YouTube könnten genutzt werden, um für Werl und seine Innenstadt zu werben.
- Durch Schulprojekte / Social Media-AG könnten neue Nutzer gewonnen und begeistert werden.
- Um Impulse für andere zu setzen, sollte man mit gastronomischen Angeboten, attraktivem Wohnen und nutzbaren Aufenthaltsflächen „einfach anfangen“.
- Öffentliche Maßnahmen, wie die Gestaltung des öffentlichen Raums oder diverse Veranstaltungsangebote, könnten als Anreiz für privates Engagement genutzt werden.
- Neue Bürger könnten durch ein gutes Infrastrukturangebot angelockt werden.
- Die Stärkung von Verantwortung und sozialer Kontrolle, auch zum Schutz von Plätzen und Freiflächen, wäre wünschenswert. Gleichzeitig soll das WIR-Gefühl gestärkt werden.

Wohnen und Wohnumfeld

- Sowohl das Wohnen als auch das Wohnumfeld sind wichtige Faktoren für eine lebenswerte Innenstadt und sollten attraktiv bleiben.
- Eine Idee, die zur Attraktivierung des Wohnumfeldes beitragen könnte, wäre der Abriss von Häusern und die Schaffung neuer Grünflächen.
- Schulhöfe, die als Quartiersplatz, insbesondere für Jugendliche, genutzt werden können, sind sinnvoll.
- In der Kernstadt sollte hochwertiges Wohnen ermöglicht werden.
- Wohnen in der Innenstadt könnte durch ein gut gestaltetes Umfeld oder ein breites Wohnungsangebot attraktiv gemacht werden.

Grünanlagen: Kurpark

- Es sollten gestalterische Highlights geschaffen werden.
- Der Kurpark sollte oberste Priorität bei den Freiraumprojekten haben.
- Aufgrund eines fehlenden Gestaltungskonzepts wird aktuell keine hohe Gestaltungsqualität erreicht. Ein kleinerer Wettbewerb oder eine Mehrfachbeauftragung sind daher sinnvoll.
- Im Park sollten mehr Veranstaltungen, z.B. Trödel, Weinfest etc., stattfinden.
- Der nördliche Teich könnte zu einer (naturnahen) Wasserlandschaft mit Wasserspielplatz umfunktioniert werden.
- Im Bereich des „Bergs“ könnte eine Veranstaltungsfläche mit Sitzgelegenheiten für Musikveranstaltungen eingerichtet werden. Hierfür muss eine entsprechende Infrastruktur (Wasser- und Stromversorgung, WC, Zufahrtswege) geschaffen werden.
- Die vorhandene Toilettenanlage muss an anderer Stelle neu errichtet werden. Wie bei allen Veränderungen ist auf eine hochwertige Ausführung zu achten. Die Bürger sollen sich im Kurpark sicher und wohl fühlen und diesen zukünftig noch zahlreicher besuchen. Dies beugt Vandalismus und Verschmutzung vor. Auf regelmäßige Reinigung und Instandsetzung ist besonders zu achten.
- Eine langfristige Erhaltung des Parks muss gewährleistet werden. Um Vandalismus entgegenzuwirken, könnten Schließzeiten, wie bereits in anderen Ländern vorhanden, eingeführt werden.
- Für ein größeres Sicherheitsgefühl müssen die Wege verbreitert und besser beleuchtet werden. Bei dunklen Ecken sollte die Bepflanzung ausgelichtet werden, denkbar ist auch die Ausstattung mit Überwachungskameras.
- Das Parkplatzangebot für Besucher soll erweitert werden.
- Ein Haupteingang sollte im Süden geschaffen werden, die Verbindung zur Innenstadt ist zu verbessern.
- Die Tendenz geht zum Erhalt der Brücke, die allerdings auch schmaler sein könnte. Sie dient weniger als Wegeverbindung sondern eher als Identifikationsort, Begegnungsort und Fotomotiv.
- Es ist wichtig, alle Zielgruppen zu beachten. Ältere Personen dürfen nicht benachteiligt werden (z.B. Schaffung von schattigen Plätzen durch Bepflanzung).
- Die frühere „Affenschaukel“ am Berg soll wieder aufgebaut werden (Instandhaltung war zu teuer, es gab Vandalismus).
- Ansässige Unternehmen vor Ort sollten bei Ausschreibungen, auch schon in der Planungsphase berücksichtigt werden.
- Da der Kurpark zur Hälfte verpachtet ist, müssen mögliche Maßnahmen mit dem Eigentümer abgestimmt werden.

Grünanlagen: Sonstige

- Die Historie des Stadtkerns sollte ablesbar sein, womit das Thema „Gräben“ wichtig erscheint.
- Der Skater-Park am Schwimmbad soll erhalten und weiter ausgebaut werden.
- Durch gut gestaltete Plätze, Schaffung von Verbindungen zu den Freiräumen (Parkfriedhof) sowie der umgestalteten Fußgängerzone kann die Aufenthaltsqualität erhöht werden (sog. „Wohlfühlinseln“).
- Ein Angebot frei zugänglicher Plätze, Spiel- und Freiräume sollte allen Alters- und Nutzergruppen zur Verfügung stehen.